Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 12

Artikel: Die eleganten Toiletten der Pariser Damenwelt beim Derby in Auteuil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genart jedes Dessins hervor, desto eindringlicher wirkt der Stoff. Wo sind nun heute die Grosshändler in Seidenwaren, die 6 Mark und mehr für einen seidenen Stoff anlegen? Wo ist das kaufende Publikum, das 9 Mark und darüber für einen Meter Künstlerseide bezahlt? Es ist sehr dünn gesät. Auch in den Kreisen, die beim Einkauf auf eine Mark mehr den Meter nicht zu sehen brauchen, kauft man heute viel lieber billigere Stoffe und wechselt entsprechend oft. Ganz abgesehen davon, dass sich die Blicke bei teuern Seidenstoffen immer noch viel nach Lyon wenden, als ob wir in Krefeld nicht dasselbe in reichen Qualitäten leisten könnten, wenn man uns nur denselben Preis wie den Lyonern bewilligt!

Der Seidenstofffabrikant ist heute an bestimmte Preislagen gebunden. Dem Künstler aber kann man bei dem Entwurf eines Musters nicht von vornherein sagen: Soviel Seide steht zur Verfügung, mit dem musst du haushalten. Wenn man den Künstler in seinen Ideen beschränkt, so muss das Kunstwerk unbedingt darunter leiden. Der Künstlerseide fehlt es an Absatz. Der Kreis des kaufenden Publikums ist viel zu klein, als dass selbst nur einige Seidenstoffwebereien ihre Stühle damit beschäftigen können. Trotzdem ist die ganze Bewegung, neuzeitliche Formen in die Seidenstoffe zu bringen, nicht ohne Nutzen für unsere Industrie gewesen. Sie gab unsern einheimischen Zeichnern wertvolle Anregungen; sie gab den vielen heute unter den Musterzeichnern schlummernden künstlerischen Talenten die Freiheit, nach eigener Phantasie zu schaffen und nicht jeden Freiheitstrieb den immer noch viel zu viel von Frankreich diktierten Modeströmungen unterzuordnen. In dieser Beziehung hat die Künstlerseide sicher Gutes gewirkt. Die neue Erscheinung brachte auch neues Leben unter unsere Zeichner und neue Ideen in ihre Entwürfe. Mögen sie auf diesem Wege, den neuen Stil in gemilderter Form für die Seidenindustrie nutzbar zu machen, weiterfahren, dann sind die für die Künstlerseide von unsern Fabrikanten aufgewendeten Kosten nicht verloren.

Die Redaktion der Deutschen Musterzeichnerzeitg. fügt diesen Ausführungen noch folgende Bemerkung bei: „Es gehört für den Berufskenner nicht zu viel Scherblick dazu, auch den sogenannten Künstlerentwürfen auf andern textilen Gebieten das gleiche Ende zu prognostizieren. Sieht man aber einen Künstler mit wirklichem Erfolge auf obigem Gebiete vertreten, so zeigen seine Entwürfe deutlich, wie sie immer mehr den von fachmässigen Musterzeichnern hervorgebrachten Neuheiten sich nähern."

Diesen Ausführungen, die auch der Ueberzeugung der Fachleute in unserer Industrie entsprechen, wäre noch beizufügen, dass nicht die von solchen Künstlern vereinzelt ausgeführten Seidenstoffe, sondern die moderne Kunstrichtung überhaupt den in der Seidenindustrie betätigten praktischen Musterzeichnern die erwähnten wertvollen Anregungen geboten haben.

Die von der Pariser Weltausstellung 1900 herrührenden und in der Textilsammlung der Seidenwebschule befindlichen Gewebe sind ein vollgültiger Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer ersten Fabrikationshäuser in der Herstellung schön gemusterter und technisch vollkommener Seidenstoffe. Leider hat sich bis heute für reichere Artikel kein Bedarf eingestellt und ist auch in diesem Fall der Grund in dem raschen Wechsel der Mode und in der Bevorzugung der billigern Gewebe durch den Konsum zu suchen.

Die eleganten Toiletten der Pariser Damenwelt beim Derby in Auteuil.

Ueber diese für die künftige Damenkleidermode mitausschlaggebende Veranstaltung bringt der „B. C." folgende Mitteilungen:

Der Grand-Prix des Jockey-Klub am vorletzten Sonntag auf dem vom herrlichsten Wald umgebenen Rennplatz in Chantilly, das Debüt der grossen Pariser Rennen, dem am letzten Sonntag Auteuil gefolgt ist, brachte den Chiffons als letzter Mode der Saison eine nicht zu unterschätzende Majorität vor den Taffetkleidern, eine beachtenswerte Tatsache, denn die neuesten Modeerscheinungen sind als Vorboten der Herbst- und Winter-Nouveautés zu betrachten. Die etwas sonntäglich aufgeputzten weichen Seidenroben haben sich in den vornehmen Konfektionshäusern bereits etwas überlebt. Man sah sie nur noch vereinzelt beim Steeple in Auteuil, und unter ihnen stets die Wiederholung einer Schöpfung Paquins, bei der der Stoff immer derselben reichen faltigen Bearbeitung unterzogen war. Ueberall war das Corsage in der Mitte geteilt und nach beiden Seiten zu gefaltet, der halblange Aermel zeigte dieselbe Einteilung, dieselben Falten mit der kleinen Kopfkrause in der Mitte. Die Röcke waren weit und um das Gurtband verschiedentlich im Sattel in geschweiften Linien gekräuselt, oder auch nur ringsherum einfach aufgezogen. Die Duchesse de Noailles promenierte in einem solchen rosa Taffetkleid, der Rock war mit braunen Sammetbändern in verschiedenen Breiten umgeben. Ein grosskrämpiger, nirgends aufgeschlagener, leicht im Winde wogender Hut aus weichem, feinstem Stroh war durch duftige, goldkäferbraune Tüll-Brides unter dem Kinn gehalten. Ein mächtiger Paradiesvogel, in denselben Tönen abschattiert, garnierte ihn. Auch der zartrosa Sonnenschirm brachte etwas Neues mit seinem Ueberzug, der in drei volantartige, übereinanderfallende Partien geteilt war, von denen jede mit einer fingerbreiten Franse abschloss.

Ein besonders hübsches und einfaches Modell aus azurblauem Taffet im Atelier Béchoff-David kreiert, hatte einen einfachen um die Taille gezogenen Rock, der mit vielen dunkelblauen Sammetbändern umgeben war. Das Corsage war in angenehm verlängerten Linien fichusartig bis über den Gurt hin gearbeitet. Grosse Weissstickerei-Motive waren oben um den Hals und auf die Schultern gesetzt. Beigefarbene und besonders viel weisse Voilekleider, die ersteren mit weissen Passementerien, Brandebourgs und grossen Reliefknöpfen, die letzteren mit Puffen und Bändern geputzt, fehlten so wenig wie die immer beliebten, stark wie grobe Leinwand gewebten Tussor-Toiletten. Eine der vornehmen Damen des alten Faubourg, la Comtesse Le Maroie, trug eine solche Toilette in Tussor-Mordoré mit Mousseline und gelblichen weissen Guipurespitzen inkrustiert; das Corsage war pelerineartig garniert.

In perlgrauen, schwarzen oder saphyrblauen Crêpe de Chine-Toiletten waren viele elegante Modedamen erschienen und mit Recht, denn dieser stets kleidsame Seidenstoff wird auch für den Winter wieder von den Lyoner Seidenhäusern in Aussicht gestellt. Einzelne Liberty- und Surah-Seidenkleider, einfache grobe Leinenkleider, Genre Tailleur, mit dem langen anschliessenden Paletot, weisse mit schwarzen Linien durchstreifte Piqué-Kostüme, die Hüte mit dicht aneinander gewundenen Blumen umkränzt, mit grossen farbigen Bandschleifen oder auch nur mit dem Paradiesvogel garniert, gaben ein abwechslungsreiches Toilettebild, das sich von dem mehr einheitlich Gehaltenen in Chantilly als viel amüsanter unterschied.

Es gehört überhaupt schon seit einigen Jahren zum guten Ton in der Welt, in der man sich amüsiert, in Auteuil gewesen zu sein, während das kommende Longchamp schon mehr als ein Volksfest betrachtet und weniger gewürdigt wird. Die wichtigsten Modefragen werden beim Steeple gelöst, und so ist denn auch als neueste Schöpfung der unermüdlich tätigen Dame Mode heute das Ereignis zu melden, dass der Rock nicht mehr mit den als Corsage dienenden Schossjacken, den nach berühmten Vorbildern kopierten Casaque Louis XIII. oder Veste Louis XV. übereinstimmen darf.

Seien es duftige Sommergewebe aus Seide oder Tuch, sie bleiben diesen Ansprüchen nichts schuldig und zeigen stets zweierlei Stoff, ohne immer zweierlei Farbe aufzuweisen. Das Konfektionshaus der Place de l'Opéra hat ganz besonders anerkannte derartige Kombinationen nach Auteuil gesendet. Eine der weissen duftigen Roben von Béchoff-David hatte den Rock aus Mousseline de soie in breite Säume plis religieux am Saum gelegt, eine andere den Rock aus dick besticktem Linon in mehrere ausfassonnierte Volants geteilt, die Casaque Louis XIII. aber hatte langen Schoss mit einem ein wenig über dem Taillenschluss bauschigen, festanliegenden Corsage aus Broderie anglaise. Diese Stickerei mit dem englischen Namen, die nur aus länglich ovalen Löchern besteht, ist in der Schweiz auf die Welt gekommen. Sie wird oft auch mit Arabesken aus schwarzem Sammet mit grüner Seide ausgestickt.

Die elegantesten Toiletten beim Rennen in Auteuil waren entschieden unter den weissen Stickerei-Kleidern zu suchen. Wenn sie auch noch nicht alle der eben entstandenen Mode huldigten, den Rock aus anderem Material zu haben, so boten sie doch viel Interessantes im Reichtum der Arbeit. Man sah sie zum grössten Teil mit mattrosa oder hellblauem Unterkleid, auf dem sich die oft handgestickten Dessins am günstigsten markierten. Diese den Schweizer- und Plauener-Fabrikaten wohlwollend gesinnte Mode duldete indessen auch eine grosse Anzahl weisser Tuch-Roben auf dem Rennplatz, die bei der sich seit dem Grand-Prix in Chantilly merklich abgekühlten Temperatur ganz berechtigt erschienen. Auch unter diesen bemerkte man die neumodische Abweichung, man sah z. B. die Gräfin Bourg mit einem weissen Tuchrock, zu dem sie eine nur kurze Schossjacke aus Tuch, Couleur Kaki, dem senfartigen Farbenton, trug. Die Jacke hatte einen Revers mit gleichfarbigen Velours bedeckt und zeigte ebenso wie der Rock den Taillenstil. Wunderbarerweise bringt der baldige Schluss der Saison auch die verschiedensten Musterungen auf dem bisher vernachlässigten Foulard, schwarze Dessins auf weissem Fond, verte d'eaux und mandelgrün, (die einzigen Töne, die von der grünen Mode noch geblieben sind), kurz, man kann mit Sicherheit darauf zählen, dass dieses leichte sommerliche Seidengewebe für den nächsten Sommer als haute Nouveauté wieder auflebt. Ebenso wird der Winter bei der Modistin, wie man bei Vioror voraussieht, die Feder-Panache wieder bringen. — Weisse Spitzen-Mäntel, ganz aus irischen Spitzen, flache Federboas mit gleichfarbigen Seidenmousseline zusammengearbeitet, grosse Schleifen, die hinten am Hals befestigt werden, kleine Umhänge in Form des Dolmans mit farbiger Seide in einem Ton ausgestickt, scheinen den leicht fröstelnden Pariserinnen unentbehrlich zu sein.

Etwas auffallend ist der Unterschied der für den Herbst gemusterten Seidenstoffe gegenüber denjenigen, die in diesen Toiletten zur Verwendung gelangt sind. Nach verschiedenen andern Berichten soll von Paris aus für die Herbst- und Wintersaison eine Kleidermode mit durchgehender Bevorzugung von Seidenstoffen, worunter auch Jacquardartikeln (siehe Seidenwaren) lanciert werden. Im Interesse unserer Seidenindustrie ist daher zu wünschen, dass die hier erwähnten neuesten Mode-Erscheinungen nicht als die massgebendsten für die Herbst- und Wintersaison zu betrachten seien und dass Seidenstoffe wirklich wieder einmal in den Vorrang gelangen.

Aus der Seidenband-Industrie.

Ueber die gegenwärtigen Aussichten für Seidenbänder wird dem „B. C." aus Basel folgender Bericht zugesandt:

Das Geschäft in der Seidenbandindustrie, welches seit einigen Jahren schon, namentlich in Konfektionsgenres, mehr oder weniger unter der Ungunst der Mode zu leiden hat, vermochte sich auch im Verlaufe der Sommersaison keineswegs zur Befriedigung der Fabrikanten und Grossisten zu entwickeln. Die sich nun schon seit mehreren Saisons breit machende Spitzenmode hat die Bandgarnitur stark verdrängt und die von Zeit zu Zeit gemachten Versuche, Band für Kleiderputz wieder in Aufnahme zu bringen, kamen aus den ersten Anfängen nicht heraus und konnten sich in der Hauptsache nur bei der kritisch beurteilten Reformmode in etwas behaupten. Der Konsum in den für Konfektionsband in Betracht kommendnden Qualitäten und Mittelbreiten musste infolgedessen empfindlich zurückgehen und einzig in breiten Liberty- und Taffetqualitäten vermochte sich die Nachfrage einigermassen stationär zu erhalten.

Die Fabrikanten haben es an Anstrengungen, den Artikel zu beleben, nicht fehlen lassen und durch fortwährende Etablierung neuer Qualitäten in praktischen Preislagen das Interesse für Kleiderband und in die Branche einschlagende Besatzgenres (Galons) mit mehr oder weniger Erfolg zu wecken verstanden.

Bei der von Jahr zu Jahr sich vergrössernden Produktion der Bandindustrie kann aber von einer erspriesslichen Fabrikation nur dann die Rede sein, wenn der Artikel Kleiderband, sei es nun Faille, Satin oder Moiré, in Mittelbreiten wieder in Aufnahme kommt, denn